

Leipziger Tageblatt

015

und
Anzeiger.

N^o 64.

Freitag, den 4. März.

1836.

Bekanntmachung.

Nach Erledigung der Stelle eines Zugführers der ersten Compagnie in der Communalgarde ist bei der deßhalb stattgehabten Wahl

Herr Guido Theodor Apel, Bacc. jur., durch absolute Stimmenmehrheit zum Zugführer bei gedachter Compagnie ernannt und von dem Communalgarden-Ausschusse in dieser Charge bestätigt worden.

Das aufgenommene Wahlprotokoll nebst Stimmzetteln liegt bis zum 12. März d. J. auf dem Bureau des Ausschusses zur Einsicht jedes Betheiligten bereit.

Leipzig, den 29. Februar 1836.

Der Communalgarden-Ausschuß daselbst.
Major von Schulz.

Hermisdorf, Prof.

Neueste Literatur.

Meine kleine Secresse, oder die Fahrt nach Helgoland. Seitenstück zu meiner großen Reise nach Oesterreich. Von *r. Leipzig, Festsche Verlagsbuchhandlung. 1836.

Der Verf. beschreibt hier eine Vergnügungsbreise, die er im Sommer 1835 von Leipzig aus über Halberstadt, Braunschweig, Hildesheim, Hannover und Bremen nach der Insel Helgoland und von da zurück über Hamburg und Berlin gemacht hat. Seine gemüthliche Art zu reisen kennen wir schon aus der auf dem Titel erwähnten österreichischen Reise. Auch diesmal hat ihn sein guter Humor, sein unbefangener und freier Blick und sein gesundes Urtheil nicht verlassen. Er erzählt leicht und fließend seine Begegnisse; Neues und Unerhörtes zu geben, prätendirt er nicht; er will nur angenehm unterhalten und diesen Zweck erreicht er gewiß.

Zur Probe möge hier ein Bruchstück seiner Reise stehen:

Wir hatten von der freundlichen Wirthin in der Stadt Frankfurt zu Bremen die Adresse an einen ihr wohlbekannten Gastwirth im Bremerhaven erhalten, zu dem wir uns, als wir ans Land gestiegen waren, verfügen wollten. Allein auf dem Wege dahin wurden wir vom Marqueur „des Havenhauses zu Bremerhaven“ im eigentlichen Sinne weggefangen. Er hatte sich in der Mitte der Fahrstraße aufgestellt und ladete so mit freundlichen Worten und Geberden ein, seinem Gasthose die Ehre zu geben, daß wir alle,

d. h. ich mit meiner Reisegefährtin, die Officiere aus Hannover und der vom Rheine kommende Gerichtsdirector mit seiner Frau, uns geduldig fortführen ließen. Im deutschen Lande ist mir so eine artige Zudringlichkeit noch nicht vorgekommen, und der entfernter wohnende Gastwirth kann dabei unmöglich Seide spinnen, wenn ihm so vom Marqueur des Havenhauses, J. D. Probst, wie der Besitzer des Havenhauses heißt, die Gäste vor der Nase weggefischt werden. Mir war die Sache gar nicht gelegen. Weßhalb war ich nun so weise gewesen, die Wirthin in Bremen um eine Adresse hierher zu bitten? Wozu hatte sie mir eine gegeben, die in den rührendsten Redensarten abgefaßt war? Es handelte sich hier nicht etwa um einen Mittagstisch, sondern um eine viel wichtigere Sache, um Wagen und Pferde nach Cuxhaven zu bekommen, was hier mehr Mühe und Geldausgaben macht, als an hundert andern Orten. Bevor ich den entscheidenden Schritt, den letzten, den äußersten, in dieses Havenhaus that, äußerte ich auch noch laut gegen den mitreisenden Gerichtsdirector, weßhalb ich des Weges weiter zu ziehen rathen müsse. Aber der Louis oder George, oder Friedrich, oder wie sonst dieser Mephistopheles in Marqueurgestalt hieß, hatte nicht nur gesprochen:

Immer herein! Immer herein!

Alt oder jung, wer es mag sein:

Es giebt gute Fische, es giebt guten Braten,

Zum Nachtisch Waffeln und Becken und Fladen,

Kein Mensch in der Stadt hat köstlicher Bier,

Kein Mensch verkauft besser den Matvasser!

wie ein Gastwirth oder Garloch der alten Zeit gesagt

haben würde, wo das Schreiben und Lesen die Sache nur noch weniger Eingeweihter war, sondern auch meine Einwendung gehört, und diese durch die prompte Antwort beschwichtigt, daß wir in der nächsten Viertelstunde Fuhrre haben sollten.

Der geneigte Leser wird sich wundern, daß ich über so eine Kleinigkeit viel Worte mache, allein die Sache ist, wenn man sich selbst dabei betheiliget sieht, gar nicht so auf die leichte Achsel zu nehmen. Das oldenburgische Land ist wegen seiner schlechten Wege, die durch Sumpf und Moor und Sand gehen, weit und breit verrufen. In Leipzig hatte man mir sie nicht schlimm genug vorstellen können, in Hannover hatte man sich so darüber geäußert und in Bremen den Kopf darüber geschüttelt, hier im Bremerhaven selbst aber an der Wirthstafel stritt man sich darum, welcher Weg wohl der beste von den zweien sei, die nach Cuxhaven führen, ob der über das Städtchen Dorum, oder der andere mitten durch die Haide gehende, der eine Meile näher ist? Hierzu kommt, daß Lohnkutscher in einem Orte, wie Bremerhaven, welcher erst entstand, fast unbekannt sind, daß man sie nur in Bremerlehe suchen kann, daß ihre Forderungen unverschämt sind. Allerdings kann man Postpferde nehmen, aber hier, wo vielleicht alle Wochen kaum eine Fahrpost geht — wenn eine geht! — wo eine gewöhnliche Route noch gar nicht statt gefunden hat, da der Weg nach Norderney über Cuxhaven und Helgoland kaum erst seit 1834 eingeschlagen wird und folglich noch ganz neu ist, fehlt es dem Postmeister ebenfalls bald an Wagen, bald an Pferden. Alle diese Dinge waren mir mit den schwärzesten Farben geschildert worden und ich habe sie zwar nicht so schlimm gefunden, wie man sie mir beschrieben hat, empfehle aber doch Jedem, der nicht dazu genöthigt ist, den Weg vom Bremerhaven nach Cuxhaven unbesucht zu lassen.

Das Hasenhaus, in welches wir so hinein genöthigt worden waren, wie die Leute im Evangelium auf der Landstraße, als bei einem reichen Manne die Gäste ausgeblieben waren, war stattlich genug eingerichtet, um mäßigen Ansprüchen eines, kurze Zeit verweilenden, Reisenden zu genügen; es fehlte selbst an Unterhaltung nicht, denn auf einer Tafel lagen viele Blätter des Pfennig-Magazins vom Anfange des Jahres 1835. Es dauerte auch nicht lange, so kam ein Fuhrmann, den der listige Marqueur beschieden hatte, und welcher sich uns zu fahren anbot, wenn — seine Pferde heimgekehrt sein würden; letzteres konnte aber erst nach drei Stunden der Fall sein, und mit solchen müden Thieren sollten wir dann den langen Weg durch Nacht und Haide und Moor antreten. Wie viel er Geld verlangte, hab' ich vergessen. „Ich will sogleich nach einigen andern schicken!“ versicherte uns der Wapstropheles. Inzwischen wurden wir zur Mittagstafel geladen, die eben so karg, als wunderbar besorgt, aber so theuer, wie die gute in Hannover und Bremen war. Die Suppe war versalzen, das Rindfleisch zähe, daß es

kaum dem Transchirmesser, wie wenig vollends den Zähnen nachgab. Am besten schmeckte noch ein Omelettchen und ein Löffel saure Sahne mit Zucker und Zimmt. Außerdem wurden Salat ohne Braten, Pflaumenschnittchen, ja sogar Erdmandeln als Gerichte, herumgereicht. Aber ein solch Gericht kam nach dem andern, ohne daß sich wieder ein Lohnkutscher meldete. Im Gegentheil erfuhren wir die tröstliche Nachricht, daß, ich weiß nicht wo, eine Schützen-gesellschaft ihr hundertjähriges Jubiläum feiere und deshalb alle Wagen in Beschlagnahme genommen seien. Dem Gerichtsdirector wurde Angst; die Sache war auch nicht gleichgiltig; bis elf Uhr des andern Tages mußten wir in Cuxhaven sein, wenn ich nach Helgoland und er über Helgoland nach Norderney kommen sollte, denn das Dampfboot geht nur aller acht Tage einmal dahin von Hamburg herauf.* Ich ließ ein Wörtchen fallen, wie traurig es wäre, unsere wohlgemeinte und gut stylisirte versiegelte Adresse nicht abgegeben zu haben, und empfahl ihm für sich und mich, statt länger unnütz zu warten, Extrapost zu bestellen. Er ließ die kostbare Wirthstafel, kaum halb satt, im Stiche und folgte meinem Rathe. Ach, wie lange dauerte es, ehe er wiederkehrte. Es war schon lange drei Uhr vorbei und es sollten noch 5—6 Meilen zurückgelegt werden. Die mitreisenden Officiere hatten sich selbst, statt dem pffiffigen Marqueur zu vertrauen, einen Wagen verschafft, welcher schon vorfuhr. Jetzt aber nahm auch unsere Sorge ein Ende. Der Postmeister besah allerdings nicht einen Wagen, welche uns vier hätte transportiren können, er hatte überhaupt nur einen für zwei Personen zu Hause und einen andern beim Schmiede in Bremerlehe stehen. Aber der eine Wagen fuhr bereits vor und der andere sollte in einem Viertelstündchen nachkommen. Zugleich war er gern bereit gewesen, sich beide Stationen bezahlen, aber uns mit denselben Pferden durch die Haide in einem Zuge fortbringen zu lassen. Uns konnte dieß nur sehr lieb sein. Wie froh war ich, als ich den unscheinbaren, offenen, aber leichten Wagen bestieg. Ich wünschte dem Herrn Gerichtsdirector baldige und glückliche Nachfolge, die ihm indessen noch manche Sorge verursachte, und fuhr rasch fort. Bis hinter Bremerlehe hinaus ging der Weg gut; hier war feste Chaussee. Wir holten auch bald die Officiere ein, welche in einem schwerfälligen Kasten eingepackt waren. Bald aber begann die traurige Haide, und so öde und wüste

*) Mir selbst war die Sache gleichgiltiger. Im Nothfalle blieb ich hier, fuhr erst am folgenden Morgen ab und blieb, wenn es nicht anders ging, in Cuxhaven, statt nach Helgoland zu gehen; nach Hamburg nahm mich dann das rückkehrende Dampfboot des Montags mit. Anders aber stand es mit dem armen Gerichtsdirector und seiner Frau, welche das Seebad gebrauchen wollten und unter 8 Tagen keine Fahrgelegenheit nach Norderney wieder haben konnten. Auf das Dableiben schien es auch vom pffiffigen Marqueur abgesehen zu sein. Konnte er uns noch zwei Stunden hinhalten, so war es zu spät, noch fortzufahren.

dieselbe von Hannover aus bis hin'er Nienburg gewesen war, so erschien doch dieser Strich noch viel jämmerlicher. Da war weder ein Baum, noch ein Strauch zu sehen; nichts als Binsengestrüpp und Moor oder Sand mit Moos bedeckt lag vor uns und zur Seite. Ganz in der Ferne kam bisweilen ein leichter Streif zum Vorschein; es war die Elbe, die hier dem unkundigen Auge aber wie das Meer selbst erscheint. Wir fuhren also nicht zu fern von ihrem Ufer hin. Von Dörfern war gar keine Spur. Der Kutscher oder Postillon hielt an einem einsam liegenden Gehöfte; das traurigste, welches ich je gesehen habe, und wo ein Glas Bier so schlecht, so ungenießbar war, wie ein Glas Brantwein und dieser wieder so ungenießbar und ekelhaft, wie ein Glas Milch. Die heitere, milde Luft, die freundliche Abendsonne und die ziemlich schnelle Fahrt ließen jedoch die einförmige Gegend weniger auffallen. Das Sonnenlicht zeigt alles in wohlthuendem Glanze, besonders wenn sich schon die Schatten des Abends und die purpurnen Strahlen dazu mischen. Allmählig sah man denn doch die ausgestochenen Binsen und Moorerde in großen Quadraten aufgehäuft; sie sind bestimmt, halb zu verwesen und verbrannt zu werden, das andere Land zu düngen. Von Zeit zu Zeit kamen kleine Striche Landes, wo etwas dürftiger Hafer, oder Gerste, oder Kartoffeln stiechen, und endlich zeigte sich gar ein Dorf, wie es noch nicht der Fall gewesen war, seit wir Bremerlehe im Rücken hatten. Jetzt war die nicht ganz gefahrlose Fahrt überstanden, denn an eine eigentliche Landstraße ist hier nicht zu denken; der Weg wird nur von den Spuren früherer hingegangener Wagen bezeichnet, und Wasser oder Sand hat diese Spuren noch verlöscht oder sie durchkreuzen sich wunderlich genug, also, daß unser Postillon sicherlich vom Wege abgekommen wäre, wenn nicht der uns dicht auf dem Fuße folgende Wagenführer der Officiere bald durch Beispiel, bald durch lauten Zuruf die Richtung angegeben hätte; ein neuer Beweis, wie wenig Verkehr mittels der Post hier statt findet. Doch alle Sorge hatte nun ein Ende. Wir kamen bald auf Hamburger Gebiet ins Amt Nigebüttel; die Straße war hier nicht gerade herrliche, glatte Chaussee, aber doch köstlich zu nennen, wenn man sie mit dem bisherigen Wege verglich. Sie war doch breit; sie hatte Abzuggräben; sie führte durch angebautes Land; sie ging gerade, sie war nicht mehr so einsam, wie in der Heide, wo wir kaum zwei Menschen gesehen hatten, die uns, halb zu Bildsäulen verwandelt, staunend vorbeifahren sahen, weil sie wohl nicht begreifen konnten, was Fremde betwegen könne, in diese öde Gegend zu kommen.

Inzwischen senkte sich der Abend immer mehr; es war 9 Uhr als wir durch das Städtchen Nigebüttel kamen, und es schlug 10 Uhr, als wir hinter den Dämmen vor Cuxhaven nach dem Badehause zu fuhren. Eigentlich hatten wir hier nicht, sondern im Gasthose Bellevue abstiegen wollen, und so mit

dem Gerichtsdirector die Verabredung getroffen, da wir von ihm einen Koffer übernommen hatten, das Reisegepäck in die zwei Wagen besser zu vertheilen. Wir besaßen dessen, wie bei mir stets der Fall ist, sehr wenig; nur 40 Pfund betrug es mit Einschluß der Thara; desto mehr hatte der gute Mann und seine Frau an Koffern und Schachteln und Packen. Jedoch die Gewissenhaftigkeit der Leute im Badehause zu Cuxhaven war nicht größer, wie die des Marqueurs und Postmeisters in Bremerhaven. Unser Kutscher oder Postillon fuhr, da er hier so fremd war, wie wir, und unsere Fragen nach Bellevue nicht deutlich genug beantwortet werden konnten, weil der letztere Gasthof neuern Ursprungs und daher noch nicht allen Leuten im Orte bekannt ist, vor dem Badehause vor, wo uns sogleich die Kellner entgegen kamen, und die Frage: ob hier der Gasthof Bellevue sei? mit einem lauten, raschen Ja erwiederten. Wir waren viel zu müde und matt, um einen Zweifel in ihre Redlichkeit zu setzen, und froh, als wir uns in unsere Zimmer gebracht sahen, wo eine Tasse Thee, ein Glas Porter mit etwas Gebäck, hinreichte, den Durst und Hunger zu löschen. Ist der Mensch nicht eigentlich ein Thor? Wie gut und wohlfeil und bequem hat er es zu Hause? Und wie dürftig, mit welchem hohen Preise, mit welchen Beschwerden erkaufte er sich oft ein Abendbrod auf der Reise! Warum unternimmt er sie also, wenn ihn keine Geschäfte dazu nöthigen? Wie kann überhaupt Jemand eine Reise zum Vergnügen machen, da auch die bequemste nicht die Bequemlichkeit des häuslichen gewohnten Lebens bietet? So möchte wohl Mancher fragen, der nicht aus den Mauern seiner großen oder kleinen Stadt kommt; und es ist gut, wenn er sich damit beruhigt, denn fast Jedermann fühlt doch einen mehr oder weniger innern Trieb zu reisen. Nur wenige sind so in der alltäglichen Gewohnheit eingekullt, daß sie nicht von Zeit zu Zeit eine erwachende Reiselust bekämpfen müßten, weil ihnen Zeit, oder Geld, oder Gesundheit, oder das eine, wie das andere dazu fehlt. Die Antwort ist leicht. Der Mensch beneidet den Vogel, welcher frei durch die Lüfte dahin eilt, wo es ihm besser dünkt; er fühlt sich an die Scholle gebunden, wenn er nicht von Zeit zu Zeit einmal die gewohnte Stätte mit einer andern nach Willkür vertauschen kann; er will den Forderungen der Phantasie genügen. Sie malt dem Bewohner der Ebene die Berge so schön, dem Binnensländer das Meer so großartig, dem Bergbewohner die Ebene so fruchtbar. Ein anderer möchte die Städte, die Schlösser gern sehen, von deren Pracht er so viel gelesen hat. Und so treibt die Phantasie in hundertfacher Art ihr Spiel. Zugleich wirkt die Bewegung, die ganz veränderte Luft, die neue Umgebung, so eigenthümlich und wohlthätig auf den Organismus, daß zwar der Einfluß dieser Kräfte nicht nach Elle, Maß und Gewicht darzustellen, aber von jedem zu fühlen ist, der den Versuch ein oder mehre Male gemacht hat. Die frohe, heitere

Stimmung läßt die kleinen Beschwerden nicht fühlen, Wohlfinden nicht stören und so das Gefühl oder man erfreut sich über dieselben, insofern sie das größere Kraft, größern Wohlseins rege machen.

Redacteur: Dr. A. Barthausen.

Bekanntmachung. Da der auf

den 7. März d. J.

zu Subhastation der, Marien Sophien verehel. Hönicke, zugehörigen Hälfte des zu Taucha unter Nr. 140 gelegenen Gutes anberaumte Termin wegen dagegen eingewandter Appellation seinen Fortgang nicht nehmen kann; so wird solches hierdurch bekannt gemacht.

Leipzig, am 3. März 1836.

Des Raths allhier Landgericht.
Stockmann, Dir.

Theater der Stadt Leipzig.

Morgen, den 5. März: Von Sieben die Häßlichste, Lustspiel von Angely.

Anzeige. Eingetretener Hindernisse wegen kann die 2te Quartettoversammlung morgen, den 5. März, nicht statt finden, und wird dieselbe auf den Sonnabend, den 12. d. M., verlegt.

Ferdinand David.

Bekanntmachung.

Ein resp. Publicum wird hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß mit dem 6. März d. J. der gewöhnliche Hundeschlag seinen Anfang nimmt.
Leipzig, den 3. März 1836. G. Kräß, Nachrichten.

Die Ausstellung

im Locale der Loge hinter der Neukirche ist bis zum 14. d. M. täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr eröffnet.

Reich ausgestattet durch die Gaben theilnehmender Menschenfreunde, giebt diese Ausstellung auch diesmal Zeugniß für den milden Sinn der Bewohner unserer Stadt und verpflichtet die Unterzeichneten zum innigsten Danke.

Gütig versprochene Gaben, die noch nicht abgeliefert sind, bitten wir von heute an in dem Locale der Ausstellung abgeben zu lassen, woselbst auch der Verkauf der Loose statt findet.

Leipzig, den 4. März 1836.

Der Frauen-Hilfs-Verein.

Louise Beckmann.

Julie Kayser.

Louise Selbke.

Henriette Keil.

Jeannette Goeb.

Wilhelmine Keilberg.

Lotterie-Anzeige. Zur 57sten Gotha'schen Lotterie 1r Classe, deren Ziehung den 7. März a. c. geschieht, sind ganze Loose à 2 Thlr. 4 Gr., halbe à 1 Thlr. 2 Gr. und Viertellose à 13 Gr. zu haben bei
J. A. Schulze, Fleischerplatz Nr. 985.

Erzgebirgische Eisenbahn-Inscriptionscheine und dergl. Actien auf feste Lieferung hat nachzuweisen
E. F. B. Lorenz, Fleischerstraße Nr. 246.

Wohnungs-Veränderung. Hierdurch zeige ich meinen hochzuverehrenden Kunden und Freunden ergebenst an, daß ich von heute an in der Grimm. Gasse Nr. 591 wohne und bitte, daß mir bisher bewiesene Wohlwollen und Vertrauen auch ferner zu schenken.

Heinrich Hofmann, Buchbindermeister.

Verkauf. Alten Nordhäuser Branntwein, so wie Spiritus von 70 und 80 $\frac{1}{2}$ nach Richter empfiehlt zu den billigsten Preisen

Bernhard Vollmayer, Petersstraße Nr. 28.

Bratthüringe

erhielt ich eine Partie von Stralsund, in Fässchen von 20 bis 30 Stück, Lüneburger Braten in halben und ganzen Schwaden, auch einzelne Stücke, empfiehlt

Goldelf Kühne, Petersstraße Nr. 34.

Verkauf. Die erwarteten neuen Cervelat- und Zungenwürste, großen ung. Rindszungen und echten westphäl. Schinken, das Stück von 4 bis 14 Pfd., sind von ausgezeichneter Qualität eingetroffen bei Friedr. Schwennicke, im Salzgäßchen.

* * * Eine frische Sendung feinsten Leber-Trüffelwurst, à Pfd. 7 Gr., Zungenwurst, à Pfd. 5 Gr., Rothwurst, à Pfd. 4 G., Sülzenwurst, à Pfd. 3½ Gr., und Knackwurst, à Pfd. 6 Gr., empfing C. F. Runge.

Verkauf. Gute Sahne und Milch sind täglich frisch zu haben auf der Hintergasse Nr. 1229 parterre.

Hausverkauf. Ein in gutem Stande befindliches und zu 8 pCt. rentirendes Haus, worin sich eine gut angebrachte bürgerliche Nahrung befindet, ist für 6500 Thlr. zu verkaufen durch G. G. Stoll, am neuen Kirchhofe Nr. 285.

Verkauf. Einige solid gebaute Landhäuser und Landgüter mit Gärten, ¼ Stunde von der Stadt, sind zu verkaufen durch G. G. Stoll, am neuen Kirchhofe Nr. 285.

Bauplatz = Verkauf.

Ein zum Anbauen ganz vorzüglich geeignetes Stück Feld, 2½ Acker haltend und vor dem Grimma'schen Thore nahe am Hochgericht, zwischen der Chaussee und dem Läubchenwege gelegen, ist zu verkaufen. Liebhaber hierzu erfahren das Nähere auf dem Gute Nr. 24 zu Reudnitz.

Verkauf. Junge wuchshafte Sagellern sind billig zu haben bei dem Gärtner Nienhagen in Abnaundorf.

Verkauf. Hafer, Heu, Schütt- und Gerststroh im Ganzen und Einzelnen wird billigt verkauft: Ransstädter Steinweg blaue Hand.

Verkauf. Ganz trockenes, im Schuppen gestandenes Kiefernholz in ganzen, halben und Viertelsklastern à 4 Thlr., einschließlich des Fuhrlohns, wird verkauft: Ransstädter Steinweg blaue Hand, bei Schöppe.

Verkauf. Folgende Meubles, als: ein Sopha und 6 Stühle, ein Nähtisch, diverse Tische, diverse Commoden, 2 Aufsatsschränke mit Glashüren, eine Bettstelle, ein Waschschrank, diverse Spiegel, ein Nachstuhl, eine Stuhluhr sind Sonnabends, den 5. März, von früh 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Barthels Hofe, im Mittelhause, vom Markte herein rechts 4 Treppen hoch, zu verkaufen.

* * * Ein Bureau mit Aufsatz steht billig zu verkaufen in der Johannisgasse Nr. 1326, im Hofe parterre.

Zu verkaufen sind einige gebrauchte Divan's nebst Stühlen mit Moiré-Ueberzügen (gut gehalten): neuer Neumarkt Nr. 3, eine Treppe hoch, vorn heraus.

Zu verkaufen ist eine Commutatgarden-Armatur für einen Gardisten der 15. Compagnie: in Nr. 985, im Hofe links 2 Treppen hoch.

Zu verkaufen sind Canarienhähne, lauter Pfeifer, Triller und Hohlpfeifer, auf der Nikolaus schule, 3 Treppen hoch, bei dem Aufwärter.

Zu verkaufen ist ein noch in gutem Zustande befindlicher Bett- oder Mehlkasten mit zwei Deckeln, eisernen Bändern und Krampen versehen. Das Nähere ist zu erfahren neben Riedels Garten Nr. 5 parterre.

Zu verkaufen ist billig ein gut gehaltenes Sopha mit Stühlen, in Nr. 209, 2 Tr. hoch.

Echte isländische Moos-Chocolate,

deren Güte anerkannt ist, erhalten wieder frische Zusendung und verkaufen das Pfund für 16 Gr. Gebrüder Deckenburg.

Zu kaufen gesucht wird ein vierziger Kinder-Stuhlwagen. Man melde sich bei dem Sattlermeister Schimpf, Thomaskirchhof.

Gesuch. Wer eine Landschaft oder Gartendecoration, zu einem Privattheater passend, zu verkaufen hat, beliebe seine Adresse, unter M. Z., in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Anerbieten. Sollte eine solide Familie geneigt sein, einen jungen Burschen, der die Handlung lernen soll, in Kost und Logis zu nehmen, so ist Näheres darüber zu erfahren in Nr. 842, eine Treppe hoch.

Gesucht werden für nächste Ostern ein Ziegelmeister und ein Gärtner, bis zum 25. Mai ein Schafmeister und zum sogleichen Antritt ein Jäger und ein Marqueur durch A. Springer, Nr. 103.

Gesuch. Da ich wegen des schnellen Abganges meines ersten Marquours in dem Falle bin, einen andern sogleich zu engagiren, so haben sich taugliche, jedoch nur mit guten Zeugnissen versehene Subjecte bei mir zu melden. F. A. Riedel.

Gesucht werden zum 1. April d. J. ein tüchtiger Gärtner und ein gewandter und zuverlässiger Bedienter. Man melde sich Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr bei Breitkopf & Härtel.

Gesucht wird für einen hochadeligen Herrn ein gut empfohlener und gewandter Bedienter durch E. Weinerts Wwe, neuer Kirchhof Nr. 274.

Gesucht wird ein nicht zu schwacher Bursche, am Liebsten wenn er mit einem Pferde umzugehen versteht; solche, die mit guten Zeugnissen versehen sind, können sich in der Schenkwirtschaft des hintern Brandvorwerks melden.

Gesucht wird für nächste Ostern ein ordentliches, reinliches und in der Küche erfahrenes Dienstmädchen in Nr. 401 u. 402, 3 Treppen hoch.

Gesuch. Zum ersten April d. J. wird für eine stille Familie ein ordnungsliebendes Dienstmädchen, welches nicht ganz unerfahren in der Kochkunst ist, gesucht. Näheres in Nr. 596, 1ste Etage.

Gesucht wird ein Dienstmädchen, Ordnung und Reinlichkeit liebend, und in der Kochkunst geübt, um zu Ostern den Dienst anzutreten. Näheres in Nr. 355, 2 Treppen hoch, rechter Hand.

Gesuch. Ein junger Mensch von 24 Jahren (Ausländer) sucht einen Posten als Reitknecht, Kutscher, Hausknecht oder Markthelfer, jetzt oder zu Ostern anzutreten. Auskunft ertheilt Herr Neubauer, in der Gastwirthschaft der Halle'schen Gasse.

Gesuch. Ein junger Mann, in einer hiesigen Handlung conditionirend, wünscht seine Stelle gegen eine solche in einer Band- oder kurzen Waaren-Handlung, in welcher Geschäftsbranche er gelernt, zu vertauschen. Hierauf Reflectirende wollen sich über das Nähere an Herrn Eduard Defser, sonst Georg Florey, hieselbst wenden.

Dienstgesuch. Eine starke und gesunde Amme sucht einen Dienst als Amme oder Kinder-umhime und kann darin zu Ostern antreten. Zu erfragen vor dem Windmühlenthore in Langens Hause, eine Treppe hoch.

Gesuch. Ein junges Mädchen, welches die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht bei einer Herrschaft in Leipzig zu Ostern eine Stelle als Jungemagd. Näheres erfährt man in der Familie des Hrn. Kaufmann Sörnick, am Fleischerplatz, eine Treppe hoch.

Logisgesuch. Ein freundliches Familienlogis (von 5 bis 6 Stuben nebst Zubehör), wo möglich in der Nähe eines der Thore, wird zu Michaeli 1836 zu miethen gesucht. Gefällige Offerten sind in der Expedition dieses Blattes, unter der Chiffre „C. J.“, abzugeben.

Gesucht wird in, oder in der Nähe von Reichels Garten ein kleines, jedoch anständiges Quartier von 2 Zimmern und einigen Kammern, jedoch nicht höher als 2 Stock. Darauf Reflectirende belieben ihre Adressen, unter der Chiffre E. A., in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu miethen gesucht wird baldigst ein Familienlogis von 3 Stuben und Zubehör in der Stadt oder Vorstadt. Wer ein solches abzulassen hat, melde sich im Thomasgäßchen Nr. 188, zweite Etage.

Zu miethen gesucht wird von einem jungen Manne von der Handlung zu Ostern eine Stube mit oder ohne Kammer auf dem neuen Neumarkte, wo möglich in der Nähe des Kupfergäßchens. Nachweisungen werden angenommen: Salzgäßchen Nr. 404, im Gewölbe.

Vermietung. Ein solides Frauenzimmer kann eine Schlafstelle finden und ist zu erfragen in Nr. 117, vorn heraus 4 Treppen hoch.

Vermietung. Eine Stube nebst Alkoven mit Meubles ist von Ostern an an einen ledigen Herrn zu vermieten. Hintergasse Nr. 1280.

Sommerlogis. In Lindenau sind für diesen Sommer gut meublirte Stuben zu vermiet-
then. Das Nähere bei dem Richter Mühlberg zu erfragen.

Zu vermietthen ist von Ostern an eine Familienwohnung in Nr. 519, 2 Treppen hoch.

Zu vermietthen ist in der Hainstraße Nr. 355, 4 Treppen hoch vorn heraus, zu Ostern
eine Stube nebst Alkoven an ledige Herren.

Zu vermietthen sind 2 freundliche Stuben, jede nebst Alkoven, in der Nähe des Grimm.
Steinweges an Herren von der Handlung oder Offizianten. Alles Weitere durch
J. G. Freyberg, Nr. 1173.

Zu vermietthen ist in der Reichsstraße Nr. 605 eine dritte Etage, bestehend in 4 Stuben,
2 großen Kammern, Küche, Holzlager und Keller. Das Nähere bei dem Hausmanne zu erfragen.

Zu vermietthen und sogleich zu beziehen ist ein Boden. Zu erfragen: Hainstraße Nr. 355,
eine Treppe hoch.

Zu vermietthen ist an einen soliden Mann oder an ein solides Frauenzimmer eine Stube
nebst Küche und Holzraum. Näheres auf der Windmühlengasse Nr. 857, im Gewölbe.

Zu vermietthen ist von jetzt an oder zu Ostern eine meßfreie ausmeublirte Stube an ledige
Herren in der alten Burg Nr. 1077 u. 78.

Zu vermietthen ist Verhältnisse halber zu Ostern eine 3te Etage von 2 Stuben, 2 Kam-
mern nebst Küche und Zubehör im Brühl Nr. 423.

Zu vermietthen ist von Ostern an ein hübsches Stübchen auf der Holzgasse in Nr. 1388
(rechts vom Kopfplatze herein das erste Haus), 2 Treppen hoch, bei Dietrich.

Anzeige. Heute Abend zu Pöfelschweinsknöchelchen mit Klößen u. ladet ergebenst ein
J. G. Rißing.

* * * Heute Abend zu Pöfelschweinsknöchelchen mit Klößen u. in
Schröters Bierniederlage.

Ergebenste Einladung

zu frischen Pfannenkuchen heute, den 4. März.

Hugo Werthmann, in Möckern.

Reis Gelegenheit. Es geht den 6. d. M. ein Scheibenwagen nach Dresden, wo noch
Plätze offen sind; auch können 10—12 Ctr. Fracht billig mitgenommen werden. Zu erfragen im
blauen Roß vor dem Petersthore.

Entlaufen ist Mittwoch Abends zwischen 6—7 Uhr eine junge schwarzgrau-gesprenkelte
Hühnerhündin mit schwarzem Behänge und gestuzter Ruthe, die auf den Namen „Wachtel“
hört. Wer dieselbe an sich genommen hat, beliebe sie gegen Erstattung des Futtergeldes und eine
Belohnung in dem Königl. Sächs. Intelligenz-Comptoir in Ackerleins Hause auf dem Markte
abzugeben.

Dank. Herrn Kaufmann Kreller und der verwitw. Frau Baumeisterin Kreller statte ich
den tiefgefühltesten Dank für die neuen und großen Beweise ihrer Wohlgeogenheit gegen mich, die
sie am 27. Febr., dem Tage, wo ich vor 60 Jahren das Glück hatte, in ihre Dienste zu treten,
hiermit ergebenst ab.

Gott vergesse diesen Edeln die Freuden, welche sie mir durch das von ihnen angestellte Fest
in Lindenau und die kostbaren Geschenke auf eine so zarte Weise machten, auf das Vielfältigste,
und erhalte sie noch lange in seiner Gnade.

Leipzig, am 3. März 1836.

Christoph Schmidt.

Auch wir, die durch die Güte des Herrn Kaufmann Kreller an dem von diesen veranstalteten
Festest so glücklich waren, Antheil nehmen durften, danken hiermit diesem unsern verehrten
Herrn Principal.

Leipzig, am 3. März 1836.

Die sämtlichen Arbeiter in der Kreller'schen Tabak-Fabrik.

Erklärung. Daß ich durch das im Sonntagsstücke d. Bl. Nr. 59 enthaltene,
von mir verfaßte ehrenrührige Akrostichon den jetzt hier lebenden Herrn Prof. Grünler,
den ich nicht einmal persönlich kenne, und der mir in durchaus keiner Beziehung jemals
zu nahe getreten ist, auf das Gröblichste beleidigt habe, sehe ich jetzt ein, und bekenne

öffentlich, daß ich mich dieser verächtlichen Handlungsweise, bei welcher ich, ohne an deren moralische Verwerflichkeit oder bürgerliche Strafbarkeit zu denken, mich leichtsinnig, als das Werkzeug fremder hämischer Lust zu schaden, habe brauchen lassen, bis in das Innerste meiner Seele schäme.

Uebrigens, da ich nicht die Anmaßung habe, überzeugt zu sein, daß die Ehre eines, durch seine Leistungen geehrten, und seines Charakters wegen allgemein geachteten Mannes, wie Herr Grünler ist, durch einen — Wurf aus dem Hinterhalte wirklich habe besleckt werden können, so erlaube ich mir auch nicht, ihm eine Ehrenerklärung anzubieten. Ich ersuche ihn nur, daß er sich mit der Versicherung meiner aufrichtigen Reue genügen lasse, und werde ihm, wenn er mir weitere Unannehmlichkeiten in dieser Sache ersparen will, für diese unverdiente Humanität zeitlebens dankbar bleiben.

Leipzig, am 2 März 1836.

F. F. F.

Die Expedition d. Bl. bezeugt, daß dieser mit Anfangsbuchstaben unterzeichnete Name in der Originalerklärung vollständig ausgeschrieben ist.

* * * Das Raupen thut noth; wer seine und anderer Leuten Früchte gern siehet, der thue es doch bald!
Der Gärtner N. N.

Todes-Anzeige. Nach mehrwöchentlichen Leiden entschlief sanft in vergangener Nacht unsere gute Gattin, Tochter, Schwester und Schwiegertochter Auguste Rosalie Schindler, geb. Umbach, im 18ten Jahre an einer Brustkrankheit. Dieß traurige Ereigniß zeigen wir hiermit allen Verwandten und Freunden, um stilles Beileid bittend, nur auf diesem Wege ergebenst an.
Leipzig, den 3. März 1836. Die Hinterlassenen.

Thorzettel vom 3. März.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

S r i m m a' s c h e s T h o r.
Eine Skafette von Dresden.

H a l l e' s c h e s T h o r.
Hrn. Kfl. Morgenstern u. Isensee, v. hier, v. Frankf. a/D. zurück.

Die Berliner Post, um 9 Uhr.
Die Braunschweiger ord. Post, 11 Uhr.
Die Hamburger Silpost, 14 Uhr.

K a n s t ä d t e r T h o r.
Die Kasseler Post, 19 Uhr.

P e t e r s t h o r.
Hr. Kfm. Semmel, v. Oera, im Kranich.
Hr. Amtshptm. v. Doppel, v. Borna, im deutschen Hause.
Hr. Kfm. Kretschmar, v. hier, v. Zeitz zurück.

H o s p i t a l t h o r.
Hr. Kfm. Malinverno, v. hier, v. Golditz zurück.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

S r i m m a' s c h e s T h o r.
Die Dresdener Nacht-Silpost.

Hrn. Kfl. Gräfer u. Schäfer, v. Langensalza u. Dretzsch, passiren durch.
Auf der Frankfurt-Dresdener fahrenden Post: Hrn. Obligadiener Schütz u. Richter, v. hier, v. Frankf. a/D. zurück.

H a l l e' s c h e s T h o r.
Hr. Kfm. Harzfeld, v. Heibingsfeld, unbestimmt.

H o s p i t a l t h o r.
Hr. D. Kersten u. Hr. Stud. Dkert, v. hier, v. Altenburg zurück.

Auf der Freiburger Post, 18 Uhr: Hr. Pastor Zaetzel, v. Montbelliard, unbestimmt.

Hr. Kfm. Hartmann, v. hier, v. Chemnitz zurück.

Hr. Kfm. Kammelberg, v. Magdeburg, pass. durch.
Auf der Nürnberger Dilligence, 19 Uhr: Hr. Kfm. Eiebert, v. hier, v. Penig zurück.

Auf der Nürnberger Silpost, um 9 Uhr: Hr. Kfm. Mühlis, v. Altenburg, im g. Siebe.

Kanstädter und Petersthor: Vacant.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

H a l l e' s c h e s T h o r.
Hr. Kfm. Schiller, v. Breslau, unbestimmt.
Hr. Schiller, republ. Venezuela Vice-Consul, v. Hamburg, unbestimmt.

Hrn. Kfl. Philgus u. Gerber, v. hier, v. Frankf. a/D. zurück.

Auf der Berliner Silpost, um 1 Uhr: Hr. Kfm. Schmidt, v. hier, v. Frankf. a/D. zurück, Hr. Insp. Ziegler, v. Berlin, im Hotel de Baviere, Hr. Kfm. Barnhagen, v. Dortmund, in Nr. 404, Hr. Hof-Capellmstr. Ganz, v. Mainz, pass. durch, Hr. Kfl. Gogel, Jourdan, Stern, Töpfer und Tischendorf, v. Brüssel, Paris, Oberstein, Schneeberg u. Callenberg, passiren durch, Hr. Kfl. Grünler u. Röder, v. Zeulenroda, passiren durch.

K a n s t ä d t e r T h o r.
Der Frankfurter Packwagen, 11 Uhr.

Hr. Kfm. Scheibe, v. Quersfurt, im Elephanten.

Die Frankfurter Silpost, 12 Uhr.
Grimma'sches, Peters- und Hospitalthor: Vacant.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

S r i m m a' s c h e s T h o r.
Auf der Dresdener Silpost: Hr. D. Seidenstücker, von hier, v. Dresden zurück, Hr. Kfm. Preis, v. Dresden, in St. Hamburg, u. Hr. Gutsbes. v. Kray, v. Gairowalde, im Hotel de Baviere.

H a l l e' s c h e s T h o r.
Hr. Kfm. Schütler, v. Bremen, im Hotel de Baviere.

Hr. Kfm. Müdel, v. hier, v. Frankf. a/D. zurück.

K a n s t ä d t e r T h o r.
Hr. Kfm. Hanewald, v. Nordhausen, im H. de Pol.

P e t e r s t h o r.
Hr. Kfm. Gleitsmann, v. Zeitz, passirt durch.

H o s p i t a l t h o r: Vacant.

Verleger: E. P o l z.